

Konzeption für den Kath. Kindergarten und die Kath. Kinderkrippe St. Nikolaus in Binswangen

1.

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

„Kinder sind unsere Zukunft!“ – Diese Aussage trifft für alle Bereiche unseres Lebens zu. Dem wird der Staat ebenso zustimmen wie jede einzelne Kommune und nicht zuletzt gilt es auch für unsere Kirche. Deswegen ist die Begleitung, Förderung und Erziehung von Kindern ein Anliegen sowohl von staatlicher wie auch von kirchlicher Seite.

Bei der Kindertagesstätte St. Nikolaus in Binswangen ist das lebhaft zu spüren. Träger dieser Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung der Pfarrei Binswangen. Doch die politische Gemeinde Binswangen ist uns dabei tatkräftige Stütze sowohl in finanzieller Hinsicht wie auch dadurch, dass sich zwei der drei Gruppen im Schulhaus der Gemeinde befinden. Die räumliche Nähe zum ehemaligen Pfarrhaus, in dem die dritte Gruppe untergebracht ist, ist wiederum sichtbarer Ausdruck des Miteinanders in der Fürsorge für die Kinder.

Aus unserer christlichen Grundlage heraus ist es uns ein Anliegen, die Kinder in ganzheitlicher Weise zu sehen, zu begleiten und zu fördern. Wir freuen uns über jede und jeden, die sich für unsere Einrichtung interessieren – auch über die Ortsgrenzen hinaus und jenseits der je eigenen weltanschaulichen Einstellung.

Als Trägervertreter spreche ich meinen Dank und Anerkennung gegenüber allen Personen aus, die als MitarbeiterInnen, aus der Elternschaft, aus kirchlicher und politischer Gemeinde sich einsetzen für das Wohl unserer Kindertagesstätte St. Nikolaus in Binswangen.

Pfarrer Rupert Ostermayer

2.

Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG).

„Kindertagesstätten bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“ [BayKiBiG Art. 10 (2)]

3.

Situationsanalyse

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Kindheit heute

Kindheit findet heute hauptsächlich in der Kleinfamilie statt. Sie ist geprägt von familiären Bindungen und der Kommunikation innerhalb der Familie. Nicht immer sind die tatsächlichen Eltern auch diejenigen, welche direkten erzieherischen Einfluss haben. Sogenannte „Patchworkfamilien“ oder alleinerziehende Eltern bilden neue Strukturen und erfordern das Überdenken gewohnter Lebensweisen.

Familien sind immer von zahlreichen Einflüssen geprägt. Dazu gehören die Arbeitssituation oder Arbeitslosigkeit der Eltern, schwindende Spiel- und Erfahrungsräume für Kinder und

eine schnelllebige Medienlandschaft. Konsum steht häufig im Mittelpunkt des Lebensinteresses und verändert den Blick auf zwischenmenschlichen Beziehungen, gesellschaftliche Werte und die Bedeutung von religiösen Fragestellungen.

Als familienergänzende Einrichtung richtet der Kindergarten St. Nikolaus seinen Blick verstärkt auf entwicklungsrelevante Aspekte der Kindheit und unterstützt die Familien in ihrem Anliegen einer kindgerechten Bildung und Erziehung.

4.

Informationen zur Einrichtung

Der Kath. Kindergarten Binswangen wurde im September 1990 als eingruppige Einrichtung

mit Wechselgruppe eröffnet. Untergebracht ist der Kindergarten im Erdgeschoss des ehemaligen Pfarrhauses.

2006 wurde im Pfarrheim der Gemeinde eine zweite Vormittagsgruppe eingerichtet. Dies war nur eine Übergangslösung.

Im Januar 2014 zog diese Gruppe in das Erdgeschoss des neu renovierten Schulhauses. Zusätzlich wurde eine Krippengruppe eröffnet. Die Kindergartengruppe im Pfarrhaus blieb bestehen.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Träger: Katholische Kirchenstiftung Binswangen
Pfarrer: Stadtpfarrer Rupert Ostermayer
Leitung des Kindergartens: Angelika Stegmair

Gruppen: 2 Vormittagsgruppen, 1 Krippengruppe
Personal: 3 Erzieherinnen und 3 Kinderpflegerinnen
Räumlichkeiten:

Igelgruppe (KiGa): Diese Gruppe ist im ehemaligen Pfarrhof untergebracht und hat folgende Räumlichkeiten zur Verfügung: Gruppenraum, Garderobe, Waschraum mit Kindertoiletten, 1 WC für Erwachsene, Putzraum, Küche und Büro.

Mäusegruppe (KiGa): Diese Gruppe ist im Erdgeschoss des umgebauten und renovierten Schulhauses untergebracht und verfügt über folgende Räumlichkeiten: Gruppenraum mit Küchenzeile und Nebenraum, Putzraum, Waschraum mit 2 Kindertoiletten, Garderobe.

Raupengruppe (Krippe): Diese Gruppe ist ebenfalls im Erdgeschoss des Schulgebäudes untergebracht und verfügt über folgende Räumlichkeiten: Gruppenraum mit Küchenzeile und Nebenraum (Schlafraum), Wickelraum mit 1 Kindertoilette und Wickeltisch.

Sonstige Räume im Schulgebäude: Personal-WC, Personalzimmer mit Büro, Küche

Außenanlagen:

Großer Garten mit Hanglage für den Kindergarten.

Die Kinderkrippe verfügt über einen eigenen Garten mit entsprechenden Spielgeräten.
Dieser befindet sich unmittelbar bei der Krippe.

Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung ist von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Igelgruppe: 7.30 Uhr – 13.30 Uhr

Mäusegruppe: 7.30 Uhr – 12.30 Uhr

Raupengruppe: 7.30 Uhr – 12.30 Uhr

Besonderheiten in unserer Einrichtung:

Feste und Feiern

Dem Jahreskreis entsprechend gestalten wir mit den Kindern verschiedene Feste (z.B. Erntedank, Nikolaus, Advent, Fasching, Ostern, ...)

Traumstunde

Einmal wöchentlich bieten wir im Kindergarten so genannte „Traumstunden“ an. Diese Stunden enthalten meditative Elemente, Traum- und Phantasiereisen, Massageübungen.

Gesunder Brotzeittag

Alle zwei Wochen bieten wir den Kindern Vollkornsemmel mit verschiedenen Brotaufstrichen zur Brotzeit an.

Unser Tagesablauf:

7.30 - 8.30 Uhr: Bringzeit
7.30 - 9.30 Uhr: Freispielzeit und Angebote in Kleingruppen
9.30 - 10.00 Uhr: Gemeinsame Brotzeit
10.00 - 11.00 Uhr: Freispielzeit und Angebote in Kleingruppen
11.00 - 11.45 Uhr: Stuhlkreis
Ab ca. 11.45 Uhr: Gartenzeit
Ab 12.15 Uhr: Abholzeit

5.

Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

5.1. Unser Bild vom Kind

Kinder haben Rechte

Die UN-Kinderkonvention formuliert das unumstößliche Recht aller Kinder auf ein Leben in Freiheit und körperlicher und seelischer Unversehrtheit. Wir sind daher aufgefordert Voraussetzungen zu schaffen, die eine kindgerechte Entwicklung in einer sicheren und freiheitlichen Umwelt ermöglichen.

Selbstbildungsprozesse des Kindes

Kinder haben einen natürlichen Impuls ihre Umwelt zu erforschen und darin zu lernen. In allem was es tut, bildet sich das Kind und findet dadurch seinen Platz in der Welt. Unsere Aufgabe ist es daher, Spiel- und Lernimpulse zu unterstützen und die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

An den Stärken ansetzen

Versuch und Irrtum ist ein nicht zu unterschätzender Entwicklungsweg
Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe Schwächen aufzudecken, sondern die Stärken des Kindes zu erkennen. Wird es in seinen Fähigkeiten und seinem Selbstwert bestärkt, erlebt es ein Scheitern nicht als Schwäche, sondern als Herausforderung. Dadurch ist das Kind frei für seine individuelle Weiterentwicklung.

5.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich vorrangig an folgender Zielen:

- ⇒ Schaffung einer Atmosphäre, in der sich die Kinder der Gruppe wohl fühlen und Geborgenheit erleben;
- ⇒ Die Kinder sollen sich zu einer stabilen, lebensbejahenden Persönlichkeit entwickeln;
- ⇒ Die Kinder sollen Selbstständigkeit entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben im Rahmen von individuellen entwicklungsbedingten Voraussetzungen zunehmend eigenständig und unabhängig zu gestalten und Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen;
- ⇒ Die Stärkung der sozialen Kompetenzen sind für Kinder wichtig um angemessene Konfliktlösungsstrategien zu erlernen, befriedigenden Sozialkontakte aufzubauen und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel zu ermöglichen;
- ⇒ Kinder sollen Werte kritisch reflektieren, gegebenenfalls übernehmen, und zum Teil selbst entwickeln. Diese dienen als Orientierung für das eigene Leben. Kinder sollen in der Lage sein zu entscheiden, welche Werte von Bedeutung sind und sich konstruktiv auswirken.
- ⇒ Freude am Lernen und Ausprobieren entwickelt sich durch positive Lernerfahrungen und Gestaltung einer akzeptierenden und wertschätzenden Lernatmosphäre;
- ⇒ Kinder sollen Phantasie und Kreativität entwickeln. Diese Fähigkeiten ermöglichen es ihnen u.a. verborgene Fähigkeiten zu entdecken und vorhandene Begabungen auszubauen. Phantasie und Kreativität sind ebenso bedeutsame Voraussetzungen um neue Perspektiven und innovatives Denken zu entwickeln.

6.

Pädagogische Inhalte

6.1. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden soziale Fähigkeiten, bestimmte Grundfertigkeiten, innere Werte und Haltungen sowie konstruktive Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie sind die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die notwendigen Basiskompetenzen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und geben die grundsätzliche Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit vor.

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlichen-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.“

[AVBayKiBiG §2]

6.1.1. Personale Kompetenzen

Die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes befindet sich im Kindergartenalter in einer entscheidenden Phase. Daher unterstützen und fördern wir Kinder besonders in der Entwicklung eines angemessenen Selbstwertgefühls, der differenzierten Wahrnehmung der eigenen Person und der Umwelt, sowie der Übernahme von Verantwortung von Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens.

6.1.2. Soziale Kompetenzen

Mit Eintritt in den Kindergarten erlebt das Kind sein Leben aus einer neuen Perspektive. Es wird Mitglied einer Gruppe die dem Kind unersetzliche soziale Lernmöglichkeiten bietet. Durch das Leben in einer demokratisch geprägten Gemeinschaft erlebt sich das Kind als wichtigen Teil der Kindergartengruppe, die es mit angemessenen Mitteln auch beeinflussen kann.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es daher, Kinder anzuregen die Sichtweisen anderer einzunehmen, selbst Verantwortung zu übernehmen, angemessen zu kommunizieren, miteinander zu kooperieren und Konflikte eigenständig zu lösen.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

6.1.3. Lernmethodische Kompetenz

ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. In der durchdachten Gestaltung der Räumlichkeiten und Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien, schaffen wir eine lernanregende Atmosphäre. Wir helfen den Kindern selbstständig Lösungen zu entdecken und bieten ganzheitlich orientierte Lernangebote unter Einbeziehung aller Sinne, an.

6.1.4. Widerstandsfähigkeit

Der Ausbau der Widerstandsfähigkeit ist „die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 81)

In unserem Kindergarten geschieht dies vorwiegend durch präventive (vorbeugende Maßnahmen). Dazu gehören u.a. Vermeidung von Suchtstrukturen, Lernen, Enttäuschungen auszuhalten oder konstruktive Lösungen bei Konflikten zu finden. Ebenso ist es uns wichtig, dass Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, diese einbringen dürfen und damit auch ernst genommen werden.

Wir bieten Eltern fachkundige Beratung bei Entwicklungsrisiken und entwickeln zusammen Wege und Möglichkeiten, diesen entgegenzuwirken.

6.2. Schutz für Kinder

- Das pädagogische Personal sorgt für das Wohl der Kinder;
- Das pädagogische Personal erkennt Entwicklungsrisiken, weist Eltern darauf hin und bietet gegebenenfalls fachliche Unterstützung an;
- Das pädagogische Personal klärt die Kinder über Suchtgefahren und gesundheitliche Risiken auf und nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein.

6.2.1 **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Der Paragraph § 8a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Fall einer Gefährdung zu treffen sind.

Die in Absatz (4) genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Werden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, sind der Träger und die Leitung in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal verpflichtet, diese zu überprüfen und notwendige Maßnahmen einzuleiten.

Folgende Schritte sind dabei einzuhalten:

1. Datenschutz
2. Beobachtungs- und Dokumentationspflicht
3. Information an Leitung/Träger
4. Austausch im Team
5. Gespräch mit den Eltern
6. evt. Einbeziehung erfahrener Fachkraft
7. evt. Weitergabe ans Jugendamt

6.3. Gestaltung der Eingewöhnungszeit

Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, in die steten Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher, als auch individueller Ebene zur Normalität gehören. Um sie für diese Prozesse stark zu machen, legen wir besonders Wert auf die Unterstützung in Übergangsphasen. Eine wesentliche Lernerfahrung für Kinder stellt der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten dar.

Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten stellt einen neuen Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes dar, der Anforderungen in einer fremden Umgebung zurecht zu kommen mit sich bringt:

- das Kind muss für einige Stunden ohne Eltern zurechtkommen
- es muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist
- das Kind soll Beziehungen zu anderen Kindern knüpfen und wird nun zum Teil der Gruppe
- es lernt, sich an neue Regeln zu halten
- und erfährt einen anderen Tagesrhythmus

Damit neu hinzugekommenen Kindern der Übergang in den Kindergarten erleichtert wird, stellen wir die dafür benötigte Zeit der Eingewöhnung zur Verfügung und kümmern uns in besonderer Weise um das neu aufgenommene Kind.

Folgender Ablauf zeigt den gesamten Prozess der Eingewöhnungszeit auf:

ANMELDUNG

erfolgt in einem persönlichen Gespräch mit der Leitung des Kindergartens.

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Die Eltern der neuen Kinder erfahren hier alle notwendigen Informationen.
Offene Fragen werden geklärt.

SCHNUPPERTAG

Vor dem ersten Kindergarten tag bieten wir den zukünftigen
Kindergartenkindern die Möglichkeit einen Tag im Kindergarten mitzuerleben.

AUFNAHMEGESPRÄCH

Durch ein Aufnahmegespräch bekommen wir Einblick in die Lebenssituation
und den Entwicklungsstand des Kindes. Gegenseitige Wünsche und Erwartungen
können dabei geklärt werden.

ERSTER KINDERGARTENTAG

Die Kinder lernen das Personal, den Gruppenraum
und die Kindergruppe kennen.

LOSLASSEN UND EINGEWÖHNEN

Wir nehmen uns viel Zeit für das Kind und ermöglichen individuelle Tageszeiten.
Auf Wunsch rufen wir zuhause an, um die Eltern über die aktuelle Situation zu
informieren. Wir regen ältere Kinder an, die neuen Kinder bei der Bewältigung

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

6.4. Der Bildungsauftrag des Kindergartens

Wir verstehen unter Bildung die gesamte persönliche und soziale Entwicklung des Kindes, die es zu einem selbstständig handelnden, verantwortungsbewussten und mit sich selbst in Einklang lebenden Menschen macht. Mit unserer pädagogischen Arbeit fördern und unterstützen wir die Persönlichkeits- Sach- und lernmethodische Kompetenz des Kindes.

6.4.1.

Freispiel:

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten der selben Medaille“ (BEP, S. 31) Deshalb sehen wir im Freispiel viele Möglichkeiten für unsere Kinder intensive Lernprozesse eigenständig zu gestalten.

Das pädagogische Personal nimmt dabei die Rolle der aufmerksamen Beobachterin ein und schreitet nur dann ein, wenn es absolut nötig erscheint.

Im freien Spiel lernt das Kind spontan und selbstbestimmt. Die Freude am Spiel schafft eine hohe Motivation und ermöglicht somit intensive Lernerfahrungen in allen Bereichen. Die Aufgaben des pädagogischen Personals bestehen dabei:

- in der intensiven Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen
- der Vorbereitung und bewussten Gestaltung einer lernanregenden Spielumgebung
- der unterstützenden Hilfestellung wo dies nötig wird und der beobachtenden Zurückhaltung um selbstständige Erfahrungsprozesse zu ermöglichen,
- Lern- und Erfahrungsprozesse aufzugreifen und bewusst zu machen;

Freies Spiel ist bei uns täglich in den Gruppenräumen und im Garten möglich.

Bildungsbereiche

6.4.2.

Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fest, dass Bildungsprozesse in verschiedenen Bereichen bereits im Kindergarten angeregt werden müssen [AVBayKiBiG, §1 (1) Satz 2].

Entsprechende Bildungs- und Erziehungsziele sind gesetzlich vorgegeben [BayKiBiG, Art. 30 (1). Punkt 1] und [BayKiBiG Art. 13 (2)], [BayKiBiG §§ 4 – 13] und werden in unsere Einrichtung folgendermaßen umgesetzt:

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
(siehe Punkt 6.5.)

Sprachliche Bildung
(siehe Punkt 6.5.)

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Mathematische Bildung

Mathematische Aktivitäten sind nicht an das Alter der Kinder gebunden, sondern finden in jeder Entwicklungsstufe in eigenen Formen statt.

In unserer Einrichtung werden die Kinder dabei ihrem Alter entsprechend gefördert. Mit ausgewählten Spielmaterialien entdecken sie den Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen.

Durch die individuelle Begleitung während des Freispiels, z.B. durch Würfelspiele, Puzzle und Spielen mit Bauklötzen, Murmeln, Bällen usw. werden mathematische Fähigkeiten spielerisch und kindgerecht entdeckt und erprobt.

Gezielte Angebote wie Fingerspiele, Abzählreime, das Zählen der anwesenden Kinder oder Wiederentdecken von Mengen und Formen in der Umgebung, fördern wir gezielt das mathematische Verständnis der Kinder.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder haben ein großes Interesse am Experimentieren und Beobachten. Die natürliche Umgebung ist ein sich immer erweiterndes Erfahrungsfeld. Neugierde, Staunen und Ausprobieren sind Möglichkeiten, diese Umwelt zu erfahren und mit allen Sinnen zu erkunden.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit greifen wir diese Fähigkeiten auf, und bieten den Kindern vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten. Mit Hilfe von Materialien wie z.B. Knete und Ton, Wasser und Eis oder anderen Materialien werden die Kinder zu neuen und vielseitigen Erfahrungen angeregt.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden thematisiert und miteinander reflektiert.

Umweltbildung und –erziehung

Die Kinder erleben ihre Umwelt so, wie wir sie ihnen präsentieren und ihnen den Zugang dazu ermöglichen. Unser Ziel ist es, den Kindern unsere Natur als unersetzliche, aber verletzbare Grundlage unserer Existenz zu erschließen.

Durch Ausflüge, Naturbeobachtungen oder der Gestaltung des Gartens wird den Kindern der Zugang zur Natur ermöglicht und sie finden zahlreiche Gelegenheiten diese zu erkunden.

Indem wir mit Naturmaterialien experimentieren und konstruieren, oder zu Naturbeobachtungen anregen schärfen sie ihre Wahrnehmung für Vorgänge in der Natur. Aktionen wie z.B. bewusste Mülltrennung tragen dazu bei, dass Kinder frühzeitig Verantwortung für unsere Umwelt mit übernehmen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Medien sind unverzichtbare Mittel unserer Informationsgesellschaft, die Zugang zu Bildung ermöglichen und einen hohen Freizeitwert beinhalten.

Wir beziehen Medien und technische Geräte daher in die Spiel- und Lernumgebung der Kinder mit ein und integrieren diese in die pädagogische Arbeit.

Unser Ziel ist es, Kinder zu einem bewussten und kompetenten Umgang mit Medien zu sensibilisieren.

Bilderbücher, Hörgeschichten, Ton- und Bildträger Zeitschriften für Kinder sind Medien, die von uns bewusst ausgewählt wurden, um den Kindern Zugang zu Werten und Bildungsinhalten zu ermöglichen. Wert und die jeweilige Bedeutung verschiedener Medien werden mit Kindern reflektiert und kritisch betrachtet.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität ist eine zentrale Fähigkeit von flexiblen und anpassungsfähigen Menschen, die Innovation und Perspektivenwechsel ermöglicht. Die Förderung und Entwicklung kindlicher Kreativität hat für uns daher eine große Bedeutung.

Kinder erleben ihre Umgebung in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik. Sie können dies bei uns schöpferisch, phantasievoll und kreativ umsetzen und damit ihre Persönlichkeit entfalten.

Dazu dienen uns alle Materialien mit denen die Kinder malen, kneten, basteln, töpfeln, bauen, werken und vieles mehr. Theater und Rollenspiele, Geschichten erfinden und Phantasiereisen werden ebenso mit eingesetzt.

Musikalische Bildung und Erziehung

(siehe Punkt 6.5.)

Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Bewegungserfahrungen sind elementare Bestandteile für die Gesamtentwicklung des Kindes. In der Bewegungserziehung werden motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erprobt und verfeinert.

Dies ist in unserem Kindergarten in drei Teilbereiche verankert: wöchentliche Turnstunden, Freispiel im Turnraum, Bewegung im Garten und in der Natur.

Das Erlernen alter Kinderspiele ist dabei ebenso mit eingebaut wie psychomotorische Übungen. Basale Fertigkeiten wie Gleichgewichtsübungen erfolgen unter anderem durch balancieren und klettern. Auch toben und schaukeln, mit Fahrzeugen fahren und Spaziergänge dienen zur Straffung der Muskulatur, Ausbau der Koordination und Entwicklung der körperlichen Kondition.

Gesundheit

Das vorrangige Ziel in unserem Kindergarten in der Gesundheitserziehung ist die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens. Kinder lernen ihren Körper kennen und werden für die eigene Befindlichkeit sensibilisiert. Indem sie zunehmend Verantwortung für sich übernehmen beugen sie auch möglichen Suchtgefahren vor.

Eine ausgewogene Ernährung mit gezielter Auswahl von Nahrungsmitteln ist ein zentraler Ansatz unserer pädagogischen Bemühungen. Wir versorgen die Kinder stets mit gesundheitserhaltenden Getränken, die jederzeit erhältlich sind.

Das Mittragen der Eltern ist dabei von entscheidender Bedeutung, die oben genannten Ziele zu erreichen.

Die Bedeutung von Hygieneregeln wird den Kindern immer wieder aufs Neue bewusst gemacht. Regelmäßige gesundheitserhaltende und präventive Maßnahmen wie Zähneputzen, Händewaschen oder Regeln zur Unfallverhütung sowie ärztliche Untersuchungen zum Schuleintritt sind Bestandteil unseres Alltags.

Tägliche Bewegung an der frischen Luft und ausgewogener Kontakt zur Natur stabilisieren die physische Widerstandsfähigkeit.

6.5. Pädagogische Schwerpunkte des kath. Kindergartens St. Nikolaus

In Ergänzung mit den oben aufgeführten Bildungsinhalten werden folgende Schwerpunkte in unserem Kindergarten besonders berücksichtigt.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Religiöse Erziehung

Unser Kindergarten orientiert sich vorrangig an der christlichen Religion. Kinder aller Konfessionen werden bei uns aufgenommen.

Religiöse Erziehung beschreibt für uns keinen isolierten Bereich, der christliche Traditionen einübt, sondern eine durchgängige Glaubenshaltung. Alle religiösen Rituale stellen ein Angebot dar. Wir üben keinen Gruppenzwang aus, sondern tolerieren alle Religionen und Grundhaltungen, damit Kinder nicht in Gewissenskonflikte kommen.

Wir arbeiten deshalb in unserer Einrichtung nach der ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett. Diese Pädagogik zieht sich durch alle Bildungsbereiche.

Unsere Einrichtung verfügt über eine Vielzahl am sogenannten Kett-Material.

Nur wenn Kinder sich ganz angenommen fühlen, können sie sich innerlich und äußerlich entfalten. Im Vertrauen in Gott und Menschen wachsen Kraft und Mut, sich auch den Schwierigkeiten des Lebens zu stellen. Deshalb vermitteln wir den Kindern folgende Botschaften.

Schöpfung: Gott offenbart sich in der Natur und in uns selbst.

Frohe Botschaft: Gott liebt alle Menschen und Gott ist Vergebung.

Segen: Unter Gottes Schutz sind wir alle sicher und geborgen.

Beten: Gott nimmt jeden von uns ganz wahr. Wir können ihm alles sagen.

Unsere Formen religiösen Lebens sind:

- Freies und geformtes Gebet im Tagesablauf
- Fröhliche Lieder von Gott / Jesus und zu Festkreisen
- Stärkende Bilderbücher zu religiösen Werten
- Ausgewählte biblische Geschichten vom Leben Jesu
- Erzählungen / Erklärungen zu Festen im Kirchenjahr
- Festliche Gestaltung bestimmter religiöser Höhepunkt
- Gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Unterstützung der Sprachentwicklung, Sprachförderung und Literatur

Der Spracherwerb stellt einen wesentlichen Aspekt kindlicher Entwicklung dar. In dem Zeitraum, in dem Kinder die Kindertagesstätte besuchen, befinden sie sich dabei weitgehend in einer sensiblen Phase des Spracherwerbs.

Wir unterstützen und fördern diese Kompetenz, indem wir grundsätzlich großen Wert auf eine altersentsprechende und intensive sprachliche Kommunikation in unseren Gruppen legen.

Die Erzieher sind dabei für die Kinder ein Sprachvorbild. Wir unterstützen die Kinder über die Sprache Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte zu bewältigen und in der Gruppe richtig und verständlich zu kommunizieren.

Um die vorhandene Fähigkeiten zu vertiefen, und die sprachlichen Möglichkeiten der Kinder zu erweitern arbeiten wir regelmäßig mit

- Wort- und Lautspielen,
- Reime und Gedichte,
- Rollenspiele
- Fingerspiele
- Erzählrunden
- Handpuppenspiel
- Präsentation von Bilderbüchern

Einschlägige Medien wie Geschichten, Bilderbücher, Bildszenen, Audio-CDs und vieles mehr ermöglichen den Kindern einen kindgemäßen Zugang zu Literatur.

Mit den Vorschulkindern führen wir im letzten Kindergartenjahr das „Würzburger Sprachprogramm“ durch.

In Zusammenarbeit mit der Schule werden für Kinder mit geringen oder unzureichenden Deutschkenntnissen im letzten Kindergartenjahr Sprachkurse durchgeführt.

Musikalischer Bereich

Musikalische Erziehung umfasst neben musikalischen Angeboten auch die Gehör- und Sprachbildung.

Spaß an der Musik mit Tönen und Rhythmen wird geweckt und ermöglicht den Kindern neue Ausdrucks- und Lernerfahrungen. Die Freude an der Musik steigert die persönliche Lebensfreude ganz erheblich und fördert gerade in schwierigen Lebenssituationen eine die persönliche Fähigkeit, diese zu meistern.

Unsere Angebote, Rituale und Lernarrangements sind deshalb durch Singen und Musizieren mit allem was Töne erzeugt geprägt. Erkennen von Geräuschen und Musik anhören, aber auch die gemeinsame Gestaltung von Klanggeschichten stellt eine Verbindung von Musik und Alltag dar.

Regelmäßig werden durch das pädagogische Personal daher musikalische Angebote durchgeführt: Einübung von Liedern und tägliches Singen, Klanggeschichten (Klangszenen) und Begleitung durch Instrumente, Bewegung und Tanz mit Musik, Trommeln und rhythmische Gestaltung von Szenen sind nur einige Beispiele unserer vielseitigen und umfassenden Angebote.

6.6. Partizipation: Mitgestaltung und Mitwirkung durch die Kinder

Die Beteiligung der Kinder an Bildungs- und Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag ist ein wesentlicher Beitrag um Kinder zu motivieren und deren demokratisches Verständnis zu fördern. Bildungsprozesse an denen Kinder aktiv beteiligt sind „...fördern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit“ (BEP, S. 403)

Es ist daher auch unsere Aufgabe auf altersgerechte Beteiligung der Kinder in der Kindergartengruppe zu achten und diese täglich zu berücksichtigen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan spricht in diesem Zusammenhang von der „Entwicklung einer umfassenden Partizipationskultur in der Einrichtung“ (vgl. BEP S. 406).

Wir fördern diese, indem wir Kinder beobachten, auf ihre Körpersprache und Signale achten, diese gemeinsam reflektieren und in unsere pädagogischen Angebote und Projekte einbinden.

Mit zunehmendem Alter sind die Kinder immer mehr fähig ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen sprachlich auszudrücken. Deshalb tauschen wir uns regelmäßig mit den Kindern aus, besprechen gemeinsam Regeln zur Gestaltung des Gruppenalltags und erfragen die aktuellen Interessen unserer Kinder.

Nach gegebenen Möglichkeiten und unter demokratischen Abstimmungsregeln werden geäußerte Interessen und Bedürfnisse umgesetzt bzw. angeboten. Die Kinder unseres Kindergartens erfahren somit, dass Beteiligung erfolgreich und wirksam ist. Dies steigert wiederum ihre Motivation und stabilisiert das Selbstwertgefühl der Kinder.

Formen der Kinderbeteiligung:

- Morgenkreis: Alltagsgespräche
- Tägliche Reflexion des Tages: Was war gut heute? Was hat mir nicht gefallen? Was können wir ändern?
- Kinderbefragung: über ein bestimmtes Thema
- Beteiligung und Entwicklung bei Projekten: z.B. Raumgestaltung, Feste, Aussengeländegestaltung
- Übertragung von Verantwortungsbereichen an Kinder
- Organisation und Planung von Kinderkonferenzen

Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozessen, von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind.

Wobei

Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter anzupassen sind.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation ist für uns ein wichtiger Baustein in der pädagogischen Arbeit, da wir unsere Kinder ernst nehmen, mit ihnen diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten. Dadurch können Kinder lernen und viele Erfahrungen machen.

6.7. Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Wie in Punkt 6.6. bereits beschrieben, kommt daher der Beobachtung im Gruppengeschehen eine Schlüsselrolle zu. Nur durch gezielte Beobachtung und der gemeinsamen Reflexion der Ergebnisse können pädagogische Interventionen und Bildungsangebote gezielt und wirkungsvoll umgesetzt werden.

Gezielte Beobachtung bezieht aber auch den Entwicklungsprozess jeden einzelnen Kindes und sein Verhalten in der Kindergartengruppe mit ein.

Für jedes Kind werden deshalb regelmäßig gezielte Beobachtungen durch eine pädagogische Fachkraft durchgeführt. Diese dienen der fachlich kompetenten Begleitung des Entwicklungsprozesses und ist Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern (s. Punkt 8.3.)

Bildungsprozesse und Beobachtungsformen werden von uns dokumentiert und dienen als Überblick für Bildungs- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen Seldak, Perik und Sismik.

Selbstverständlich werden die Vorgaben des Sozialdatenschutzes von uns beachtet!

7.

Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

7.1. Teamarbeit

Fachlich kompetente Begleitung und Förderung der Kinder in unseren Gruppen kann nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit im Team erfolgen.

Regelmäßige Teamsitzungen dienen dazu

- den Alltag zu strukturieren,
- pädagogische Ziele und methodische Vorgehensweisen zu reflektieren,
- Feste und Feiern zu organisieren,
- den fachlichen Austausch über einzelne Kinder und der aktuellen Gruppensituation zu ermöglichen
- die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und Träger zu planen
- Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten,
- konzeptionelle Fragen zu klären und die pädagogische Konzeption weiter zu entwickeln.

Zusammenarbeit/Vernetzung der Gruppen:

- Projektarbeit findet gruppenübergreifend statt
- Kinder können sich gegenseitig (nach Absprache) besuchen
- Angebote für die Vorschulkinder werden gruppenübergreifend angeboten
- Gemeinsame Feste und Ausflüge

Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Den pädagogischen Mitarbeiterinnen sind nach Art. 17 Abs. 2 BayKiBiG regelmäßige Fortbildungsangebote zu stellen. Die Mitarbeiterinnen haben deshalb die Möglichkeit, sich an 5 Fortbildungstagen pro Kindergartenjahr fachlich weiter zu bilden. Die Inhalte der Fortbildungen werden anschließend dem Team weitergegeben. Auf diese Weise erweitern, vertiefen und reflektieren wir unser Fachwissen und halten wir uns stets auf dem aktuellen Stand.

Leitung

Der Einrichtungsleitung obliegt die Aufgabe, das Team mit seinen vielseitigen Aufgaben zu koordinieren, wesentliche Fragen und Probleme aufzugreifen und gegebenenfalls Entscheidungen zu treffen.

Die Leitung ist die Verbindungsstelle zwischen Träger und Team und spricht sich bei Entscheidungen, die auch den Träger betreffen mit diesem ab.

Für den Elternbeirat ist sie Ansprechpartnerin und trägt gegebenenfalls Anliegen des Elternbeirates an das Team weiter.

7.2. Zusammenarbeit Träger – Einrichtung

Der Träger der Einrichtung sorgt für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen und achtet auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages (vgl. BayKiBiG und seine Ausführungsbestimmungen) gibt er das Leitbild der Einrichtung vor, und stellt entsprechend qualifiziertes Personal dazu ein.

Indem er hinter dem Team des Kindergartens steht, stärkt er das Team und unterstützt damit wesentlich die Umsetzung des pädagogischen Auftrages.

Regelmäßiger Austausch und klare Absprachen mit der Leitung des Kindergartens und ggf. mit dem gesamten Team des Kindergartens ist Ausdruck der konstruktiven Zusammenarbeit.

8.

Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal in der Erfüllung seines pädagogischen Auftrages. Seine Hauptaufgabe ist die „...Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger...“ [Art. 14 (3) BayKiBiG] Ebenso soll er die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

Die Wahl des Elternbeirates mit seinen Beisitzern findet jährlich im Herbst statt. Eingeladen wird dazu von der Kindergartenleitung.

8.2. Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Mit den Eltern unserer Kinder streben wir ein partnerschaftliches Verhältnis an. Wichtig ist uns die gemeinsam getragene, und gleichberechtigte Verantwortung zum Wohle des Kindes. Gegenseitige Achtung und Toleranz sehen wir uns als wesentliche Voraussetzungen dafür.

Regelmäßige aktuelle Informationen über die Inhalte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit tragen dazu bei, dass Eltern jederzeit Einblick in unsere pädagogische Arbeit nehmen, und sich dazu auch äußern und mit uns austauschen können.

Elterninformation geschieht durch

- Aushänge und Plakate
- Elternbriefe
- Elternabende
- Gespräche

Gemeinsame Feste und Veranstaltungen erleichtern uns das gegenseitige Kennen lernen und ermöglichen es, auch außerhalb des Kindergartenalltags ins Gespräch zu kommen.

Mindestens einmal im Jahr werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen.

8.3. Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

Transparenz über Bildungs- und Erziehungsarbeit schließen persönliche Gespräche und Austausch mit ein. Im partnerschaftlichen Dialog gewinnen beide Seiten, Eltern und pädagogisches Personal, einen Überblick über die aktuelle Situation und Entwicklungsfortschritte des Kindes und entwickeln daraus eine abgestimmte Vorgehensweise. Bei regelmäßig stattfindenden Termingesprächen finden wir ausreichend Zeit dafür. Mit gezielten Beobachtungen und Austausch mit der Kollegin der Gruppe bereiten wir uns darauf vor (vgl. Punkt 6.7.).

Spontan entstehende Gespräche können, sofern es die Situation der Gruppe erlaubt, dazu genutzt werden, aktuelle Beobachtungen, Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen und weitere Vereinbarungen zu treffen.

9.

Zusammenarbeit mit der Schule und Übergang in die Grundschule

9.1. Gestaltung der Übergänge

Die Schulvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Grundschule schaffen wesentliche Voraussetzungen um den angehenden Schulkindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern.

Voraussetzung dafür ist, dass „Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen... sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ [Art. 15 (2) Satz 3 BayKiBiG]

Folgende Aufgaben haben wir dabei:

- Kinder und Eltern möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten
- spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden schulischen Vorkursen bestmöglichst abstimmen;
- Kinder unterstützen beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle;
- mit den Kindern ihre Vorstellungen von Schule und Schulkind sowie ihre Erwartungen an Lehrkräfte thematisieren, klären und abstimmen;
- Informationen über Konzeption der Schule einholen;
- Eltern bei der Wahl einer geeigneten Schule beraten;
- bei den Eltern die Einwilligung in den fachlichen Austausch über ihr Kind mit der Schule einholen, etwaige Gespräche mit der Schule mit den Eltern abstimmen und sie einladen, daran teilzunehmen;
- Anschlussfähigkeit gewährleisten, Kommunikation und Austausch mit der Schule suchen und uns Informationen über den Lehrplan einholen;
- die Schulfähigkeit des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule erarbeiten;
- Schulbesuche und Kontakt mit den zukünftigen Lehrkräften organisieren und begleiten;
- den Austausch mit der Schule über den individuellen Unterstützungsbedarf, die Stärken und Schwächen der Kinder suchen, soweit dies vor Schuleintritt erforderlich ist;
- das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen;

9.2. Kooperation von Kindertagesstätte und Schule

Der Kindergarten bestimmt eine Kooperationsbeauftragte, die sich in regelmäßigen Abständen mit der Kooperationsbeauftragten der Schule austauscht. Dabei werden Prozesse der Einschulung reflektiert und Möglichkeiten der Übergangsbewältigung miteinander abgestimmt.

Durch die unmittelbare Nähe von Kindergarten und Schule findet die Kooperation täglich statt. Viele gemeinsame Aktionen und Feste werden miteinander geplant und durchgeführt.

Zweimal im Jahr finden in der Grundschule Wertungen Treffen mit den Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen aus der umliegenden KiTas statt. Dabei werden aktuelle Themen besprochen und Aktionen geplant.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

10.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen

Als öffentliche Einrichtung stellt unser Kindergarten in der Gemeinde eine unersetzliche Institution dar. Diese ermöglicht es den Familien, ihr Familieneinkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern, sie unterstützt die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und schafft wesentliche Bildungsvoraussetzungen und Anschlusskompetenzen.

Der kath. Kindergarten St. Nikolaus ist ein wesentlicher Teil der örtlichen Infrastruktur. Durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung mit abgestimmten Öffnungszeiten trägt er seinen Teil dazu bei, dass örtliche Betriebe und Firmen ausreichend Personal in unserer Gemeinde finden.

Akzeptanz und Unterstützung durch die Bewohner unserer Gemeinde, örtlichen Firmen und Betrieben, sowie den kommunalen Vertretern sehen wir als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Letztendlich tragen alle Gemeindemitglieder unseren Kindergarten und die damit verbundenen Überzeugungen mit. Wir sehen es als Recht der Bevölkerung, über unsere Arbeit informiert zu werden und Einblick über die Verwendung der investierten Mittel zu erhalten.

Wir informieren durch

- Tag der offenen Tür
- Artikel in der örtlichen Presse
- Zugänglichkeit der pädagogischen Konzeption
- Flyer und Informationsbroschüren
- Feste und Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

10.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Die Kindertagesstätte ist kein isoliertes Haus. Viele Erfahrungen und Bildungschancen werden erst durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Institutionen und Betrieben des Umfeldes möglich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, z.B. durch regelmäßigen Austausch, bei gemeinschaftlichen Aktionen oder gemeinsam besuchten Fortbildungsveranstaltungen sehen wir als willkommene Erweiterung unserer Möglichkeiten.

Bestimmte pädagogische Aufgaben und manche Schwierigkeiten erfordern eine intensive Zusammenarbeit mit bestimmten Institutionen, wie in folgender Grafik dargestellt.



11.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die fachlich kompetente, und am aktuellen Standard orientierte Arbeit des kath. Kindergartens St. Nikolaus. Um diesen Standard im Interesse der Kinder und ihrer Familien weiterhin zu gewährleisten, ist eine ständige Auseinandersetzung und Reflexion mit den Inhalten dieser Konzeption nötig. Aktuelle Gegebenheiten und Veränderungen werden dabei berücksichtigt.

Durch die Lektüre von Fachzeitschriften, Austausch mit Kolleginnen anderer Einrichtungen und der Fachberatung, sowie durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen halten wir uns auf dem aktuellen Stand.

Beobachtungen der Kinder und der Austausch mit den Familien werden im Team besprochen und reflektiert und fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ein.

Gesellschaftliche Veränderungen und örtliche Gegebenheiten werden aufmerksam verfolgt und auf die Auswirkungen bezüglich der pädagogischen Arbeit und deren Bedingungen hin überprüft.

Bei Bedarf und nach aktueller Notwendigkeit werden die daraus gewonnene Erkenntnisse in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt und fließen in diese pädagogische Konzeption mit ein.

Konzeption der Kinderkrippe

1. Beschreibung der Räumlichkeiten:

Die Krippengruppe ist im Erdgeschoss des Schulhauses untergebracht. Die Garderobe der Krippe befindet sich im Gang. Im Gruppenraum befindet sich eine Küchenzeile, ein Spielturm und eine durch Regale abgetrennte Puppenecke. Im Nebenraum befindet sich die Leseecke und ein Bereich zur Einzelförderung. Bei Bedarf kann der Nebenraum zum Bewegungsraum oder Schlafräum umfunktioniert werden. Im Wickelraum befindet sich eine Krippentoilette und ein Wickelbereich und ein Waschbecken für Kinder und Erwachsene. Beide Nebenräume sind direkt durch den Gruppenraum zugänglich.

2. Rahmenbedingungen

In der Raupengruppe arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Aufgenommen werden täglich bis zu 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Die aktuellen Öffnungszeiten sind von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Bei genügend Bedarf kann die Öffnungszeit dem Kindergarten angepasst werden und bis 13.30 Uhr erweitert werden.

Eine Mindestbuchung von 3 Tagen pro Woche ist Voraussetzung um die Bindung an das Fachpersonal zu gewährleisten.

Die Ferien und Schließtage sind dem Kindergarten angepasst und umfassen derzeit 30 Tage, die überwiegend auf die Ferien gelegt sind und vereinzelt auf Brückentage.

3. Bildungs- und Erziehungsziele:

3.1. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele richten sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (siehe Konzeption Kindergarten).

3.2. Pädagogische Schwerpunkte:

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

3.2.1. Sprachliche Bildung:

Bereits nach der Geburt tritt der Säugling in die Welt der Sprache ein. Das Kind durchläuft eine Reihe von Stationen und benötigt hierfür viele Lernschritte. Um dem Kind den Weg in die Welt der Sprache zu erleichtern, gehen wir mit viel Einfühlungsvermögen diese einzelnen Stationen ein.

Das Kind muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und diese verstehen lernen. Hier ist der direkte Kontakt zwischen dem Kind und den Erwachsenen wichtig. Das Kind soll neugierig auf die Sprache gemacht werden, und es soll Freude und Lust aufs Erlernen der Sprache bekommen.

Die Wiederholungen im täglichen Miteinander sind hier sehr wichtig.

In der Krippe fördern wir die sprachliche Bildung durch: Bilderbücher vorlesen, erzählen von Geschichten, Kreis- und Singspiele, Fingerspiele, Wortspiele, Rollenspiele, Reime.

3.2.2. Religiöse Bildung:

Unsere Kinderkrippe orientiert sich vorrangig an der christlichen Religion. Kinder aller Konfessionen werden bei uns aufgenommen.

Religiöse Erziehung und Bildung beschreibt für uns keinen isolierten Bereich, der christliche Traditionen einübt, sondern eine durchgängige Glaubenshaltung.

Wie auch im Kindergarten arbeitet die Krippe nach der ganzheitlich- sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett. Nur wenn Kinder sich ganz angenommen fühlen, können sie sich innerlich und äußerlich entfalten. Im Vertrauen auf Gott und die Menschen wachsen Kraft und Mut, sich auch den Schwierigkeiten des Lebens zu stellen.

In der Krippe findet religiöse Bildung und Erziehung wie folgt statt: tägliches Beten beim Morgenkreis und vor dem Essen, erzählen von biblischen Geschichten, Vorlesen religiöser Bilderbücher, Besuche in der Kirche, Feiern religiöser Feste, Singen von religiösen Liedern.

3.2.3. Kreative Bildung:

Kreativ können Kinder in unterschiedlichen Bereichen sein: beim Sprechen, Singen, Bewegen, bildnerischen Gestalten.

Im Spiel und aktiven Experimentieren mit unterschiedlichen Gegenständen und Materialien lernen schon die Kleinsten die Eigenschaften und Gesetze vieler Dinge in ihrer Umgebung kennen.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer naturgegebenen kreativen Neugierde.

Kinder können in kreativen Prozessen die Erfahrung machen, das sie etwas erschaffen und verändern können.

Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen.

Daher unterstützen und ermutigen wir die Kinder, kreativ zu werden, durch folgende Angebote: Bereitstellung unterschiedlichster Materialien (Wasserfarben, Papier, Kleister, Stifte, Naturmaterial, „wertloses“ Material, Knetmasse,...), Tast- und Fühlspiele, ansprechende Raumgestaltung.

3.2.4. Musikalische Bildung:

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musizieren ist für die Kinder die Möglichkeit, sich selbst darzustellen und Gefühle sowie Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.

Wir fördern die musikalische Bildung der Kinder durch: Singen von Liedern, Kreis- und Singspiele, Musizieren mit Instrumenten, Anhören von CDs, Kniereiterspiele.

4. Krippenspezifische Besonderheiten:

4.1. Tagesablauf:

Ein strukturierter Tagesablauf ist für die Kinder von hoher Bedeutung, da Regelmäßigkeit Orientierung und Sicherheit bietet. In der Kinderkrippe richtet sich der Ablauf nach der Situation in der Gruppe und den Bedürfnissen der Kinder.

Bis 8.30 Uhr:

Bringzeit: Begrüßung der Kinder,
Ankommen in der Gruppe

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Freispielzeit

- 8.50 Uhr: gemeinsames Aufräumen
- Ab ca. 9.00 Uhr: Morgenkreis : Wir beginnen gemeinsam den Tag
Begrüßungslied (jedes Kind wird beim Namen genannt)
Lieder, Spiele, Geschichten (je nach Thema und Situation)
gemeinsamer Tischspruch und Gebet
- 9.30 Uhr: Gemeinsame Brotzeit mit anschließendem Händewaschen
- 10.00- 11.45 Uhr: Freispielzeit und verschiedene Angebote und Aktionen:
- => Kleingruppen
 - => Einzelförderung
 - => Spiel und Bewegung im Garten
 - => Schlafen und Ausruhen
 - => Wickelzeit
- Diese Angebote orientieren sich ganz nach den Bedürfnissen der Kinder und der jeweiligen Situation.
- 11.45 – 12.00 Uhr: Aufräumphase und Abschlußsingkreis
- Ab 12.00 Uhr: Abholzeit

Besondere Aktionen können den Tagesablauf verändern:

- Geburtstagsfeste
- Feste
- Projekte

4.2. Eingewöhnungszeit

Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist eine der wichtigsten Grundlage für ein gutes Wohlbefinden und gelingende Entwicklungsschritte in der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit. Deshalb richten wir große Aufmerksamkeit auf eine „sanfte“ Eingewöhnungszeit und planen diese sehr sorgfältig.

Mit der Aufnahme in die Krippe hält sich das Kind meist zum ersten Mal ohne Eltern in einer fremden Umgebung auf.

Es muss verschiedene Situationen bewältigen: veränderter Tagesablauf, Trennung von den Eltern, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen, seinen Platz in der Gruppe finden, neue Erfahrungen sammeln.

Damit die Eingewöhnung gut gelingen kann, brauchen die Kinder die Unterstützung ihrer Eltern!

In unseren Vorüberlegungen haben wir uns auch mit dem“ Berliner Modell“ beschäftigt. Dieses Modell hat uns sehr angesprochen. Ziel ist es, dass das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbaut. Ein Elternteil begleitet das Kind in die Krippe und lässt es dort erst allein, wenn die Beziehung zur Erzieherin aufgebaut ist.

Die Eingewöhnung läuft in 3 Phasen ab:

1. Phase: Die Eltern (Vater oder Mutter) kommen in den ersten drei bis 5 Tagen zu einem abgesprochenen Zeitpunkt mit dem Kind für ca. 2 Stunden in die Krippe. In dieser Zeit wird sich eine Erzieherin dem Kind widmen und versuchen, Kontakt zu ihm aufzubauen. Die Erzieherin nähert sich dabei behutsam dem Kind,

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

indem sie es anspricht, ihm Spielmaterial anbietet und kurze Gespräche mit der Bezugsperson führt, um das Vertrauen des Kindes zu gewinnen.

Das Kind entscheidet in dieser Phase selbst, ob es mitspielen möchte oder lieber zum Beobachten auf dem Schoß der Bezugsperson sitzen möchte.

Die Bezugsperson soll das Kind nicht drängen von ihr wegzugehen, sich aber auch nicht mit ihm beschäftigen. Es geht in der ersten Phase in erster Linie darum, die Erzieherin kennen zu lernen, damit verbunden die noch fremden Räume und Kinder.

2. Phase: In der zweiten Woche kann versucht werden, herauszufinden, wie lange die Eingewöhnung voraussichtlich dauern wird. Deshalb trennt sich die Bezugsperson für kurze Zeit von ihrem Kind. Auf keinen Fall darf dies ein „davonschleichen“ sein. Sie sollte sich von ihrem Kind verabschieden und danach den Raum verlassen. Sie bleibt jedoch in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten lässt. Je nach Reaktion des Kindes auf das Verlassen des Raumes ergeben sich Anhaltspunkte für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Am ersten Tag sollte die Trennung nicht länger als 15 Minuten dauern. An den folgenden Tagen wird es langsam gesteigert.

Dabei wird die Pflege des Kindes dann nach und nach von der Erzieherin übernommen.

Zuerst wickelt das Elternteil im Beisein der Erzieherin, dann die Erzieherin im Beisein der Bezugsperson. Akzeptiert dies das Kind, übernimmt die Erzieherin das Wickeln.

3. Phase: Kann sich das Kind dann gut von der Bezugsperson trennen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer vereinbarten Zeit wieder in die Krippe kommen.

Auch Kinder, die keine großen Probleme bei der Eingewöhnungsphase haben, sollten in der dritten Woche noch früher abgeholt werden, da die Eingewöhnung hohe Anforderungen an das Kind stellt.

Wichtig ist auch, das ein Kuschtier, Schnuller oder ähnliches, mit dem sich das Kind tröstet, von zu Hause mitgebracht wird.

Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt vom einzelnen Kind ab.

Da die Zeiten variieren, ist es wichtig, dass sich die Eltern am Anfang die Zeit einplanen und nicht unter Zeitdruck stehen.

4.3. Pflege und Fürsorge

4.3.1. Essen und Trinken

In der Krippe werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen.

Es ist uns wichtig, dass das Essen in einer gemütlichen und ruhigen Atmosphäre verläuft

Die gemeinsame Brotzeit bietet den Kindern Momente der Ruhe und Entspannung, der Kommunikation und der Gemeinschaft.

Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen.

Nach dem gemeinsamen Singen und Tischgebet, deckt ein Kind für alle den Tisch.

Dafür ist kindgerechtes Geschirr vorhanden, z.B. kleine Krüge, durchsichtige Tassen zum selbständigen Einschenken und Trinken.

Jedes Kind kann seinem Tempo entsprechend essen und dabei seine Fertigkeiten erproben und erweitern.

Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit. Dabei soll auf gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit geachtet werden. Auf Süßigkeiten soll verzichtet werden.

Wir bieten in der Krippe Getränke an, wie z.B. Mineralwasser, Tee, Saftschorle). Diese stehen den Kindern auch außerhalb der Brotzeit zur Verfügung!

Zusätzlich bringt jedes Kind von Zuhause eine gewohnte Trinkflasche mit, die an einem frei zugänglichen Platz steht, so kann auch während der Zeit selbstständig getrunken werden.

4.3.2. Wickeln und Sauberkeitserziehung

Die Kinder werden nach der Brotzeit und je nach Bedarf gewickelt.

Zum Wickeln nimmt sich eine Erzieherin Zeit und wendet sich individuell dem Kind zu. Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die das Kind beim Wickeln erfährt, trägt zum Aufbau und zur Festigung der Beziehung bei.

Die Kinder werden, ihren Fähigkeiten entsprechend, in den Wickelvorgang miteinbezogen (z.B. Pfl egtücher und Windel aus dem Fach holen).

Die Wickelsituation wird liebevoll gestaltet und alle Vorgänge sprachlich begleitet. Dabei sagt und zeigt die Erzieherin dem Kind, was sie als nächstes tun wird.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Durch Motivation kann das Kind nach seinen Möglichkeiten mithelfen.

Windeln, Wechselwäsche und individuelle Pflegeprodukte werden die Eltern von zu Hause mitbringen. Diese Dinge werden in den Eigentumsfächern des Wickeltisches aufbewahrt.

Da jedes Kind „groß“ werden will, gehört dazu auch die Benutzung der Toilette.

Da Kinder in der Krippe erleben, wie die „Großen“ die Toilette benutzen, spielt der Nachahmungseffekt dabei eine große Rolle.

Die Entscheidung zum „sauber werden“ kommt dabei aber ausschließlich vom Kind!

Man muss bedenken, dass ein Kind erst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr in der Lage ist, seinen Schließmuskel bewusst zu kontrollieren.

Damit ein Kind verlässlich sauber werden kann, muss es erst einige Entwicklungsschritte, wie das richtige Einordnen der Körpersignale und die Kontrolle des Schließmuskels, vollziehen können.

Die Erzieherinnen beobachten die Entwicklungsschritte des Kindes und unterstützen das Kind, wenn die ersten Signale in Richtung Sauberkeit kommen.

Eine kleinkindgerechte Toilette in der Krippe erleichtern das Ausprobieren.

Es wird keinerlei Zwang auf das Kind ausgeübt!

Wir wollen das Kind unterstützen und mit Geduld begleiten. Dabei ist es überhaupt kein Problem, wenn Kinder in der Übergangsphase den Gang zur Toilette nicht immer schaffen.

4.3.3. Schlafen und Ruhen

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ wichtig.

Auf die individuellen Schlafbedürfnisse nehmen wir mit Rückzugsmöglichkeiten Rücksicht. Daher ist den Kindern während des gesamten Tagesablaufs die Möglichkeit zum Schlafen, Ausruhen, Kuscheln und Entspannen gegeben, entweder im Nebenraum oder im Gruppenraum durch ein „Ruhekörbchen“.

Das Einschlafen und Ruhen kann durch mitgebrachte Kuscheltiere und Schnuller erleichtert werden..

Die Schlafsituation wird vom pädagogischen Personal begleitet.

4.4. Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Krippe ist uns besonders wichtig, da dadurch die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes in der Krippe gelegt wird. Deshalb sollte eine gute Erziehungspartnerschaft angestrebt werden und zum Wohle des Kindes vertrauensvoll zusammengearbeitet werden.

Die Eltern sind für ihre Kinder die wichtigsten Bezugspersonen. Sie kennen am besten die Bedürfnisse ihrer Kinder.

Da Kinder im Krippenalter oft in ihrer Kommunikationsfähigkeit noch eingeschränkt sind, sind die Erzieherinnen der Krippe ganz besonders auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

Auch unsere Arbeit mit den Kindern soll transparent sein. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Eltern gut über die pädagogische Arbeit, Aktivitäten in der Einrichtung und die Entwicklung ihres Kindes informiert werden.

Um diese Transparenz zu gewährleisten, bieten wir folgende Möglichkeiten der Elternarbeit an:

Informationsabend: An diesem Abend werden die Eltern der zukünftigen Krippenkinder über unser pädagogisches Konzept informiert. Auch Organisatorisches wird an diesem Abend geklärt. Die Eltern haben die Möglichkeit, Fragen oder Unklarheiten mit dem pädagogischen Personal zu klären.

Aufnahmegespräch: Kurz vor der Aufnahme des Kindes in die Krippe führt die Erzieherin mit den Eltern ein Aufnahmegespräch. Dabei soll die Erzieherin wichtige Informationen über das Kind erhalten: Vorlieben, Abneigungen, wie kann das Kind getröstet werden, welche Worte benutzt es, um Bedürfnisse zu äußern (z.B. Durst, Hunger,...).

Es wird in diesem Gespräch auch nochmal der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

Entwicklungsgespräche: Entwicklungsgespräche bieten wir den Eltern in der Regel 1 – 2mal jährlich an. Dafür nehmen wir uns viel Zeit. Die Eltern bekommen Auskünfte über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Bei Bedarf bieten wir den Eltern auch Hilfe an, wenn sich Probleme bei der Entwicklung zeigen.

Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Tür- und Angelgespräche: Während der Bring- und Abholzeit der Kinder werden wichtige Informationen mit den Eltern ausgetauscht. Die Eltern sollten die Erzieherinnen über die Befindlichkeit des Kindes informieren, z.B. wenn das Kind Zähne bekommt, schlecht geschlafen hat, ...
Die Erzieherinnen informieren die Eltern während der Abholzeit über Vorkommnisse während des Vormittags.

Elternabende: 1-2mal im Jahr werden Elternabende zu einem pädagogischen Thema angeboten. In einer Umfrage wird dabei auf die Wünsche der Eltern eingegangen.

Informationsweitergabe: Im Eingangsbereich werden an der Pinnwand aktuelle Informationen und Fotos von Aktionen ausgehängt.

Außerdem erhalten die Eltern regelmäßig einen Elternbrief, der sie über die Aktivitäten in der Krippe informiert.

Mitwirkungsmöglichkeiten: Für die Eltern bieten sich verschiedene Möglichkeiten, sich in der Einrichtung einzubringen: Elternbeirat, Elternbefragungen, Feste, Angebot von Aktionen, Hospitation

4.5. Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Übergänge und Veränderungen sind heute schon sehr früh Teil des Lebens der Kinder. Um diese Veränderungen gut bewältigen zu können, benötigen sie Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und Anpassungsvermögen an neue Situationen.

Darum ist es uns wichtig, die Krippenkinder auf den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten gut vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen.

Da sich die Kindergartengruppe im gleichen Gebäude wie die Krippe befindet, werden immer wieder Kontakte stattfinden. Die Krippenkinder lernen so nebenbei das pädagogische Personal und die Räumlichkeiten der Kindergartengruppe kennen.

Vor dem Wechsel in den Kindergarten werden wir die Kinder durch Bilderbücher, Fotos, Gespräche auf die neue Umgebung vorbereiten.

Außerdem arbeiten Krippen- und Kindergartenmitarbeiter während der Übergangsphase eng zusammen:

- Besuche der Kindergartenkinder in der Krippe
- Besuche der Krippenkinder in die zukünftige Kindergartengruppe
- Austausch der Krippen- und Kindergartenerzieherinnen über die einzelnen Kinder
- Krippenkinder lernen Rituale, Spiele, .. des Kindergartens kennen

5. Partizipation in der Kinderkrippe

Die Krippenkinder sollen und dürfen im Krippenalltag ihre eigenen Entscheidungen treffen. So steht ihnen die Platzwahl am Frühstückstisch frei. Sie dürfen entscheiden ob sie aktiv am Frühstücksvorbereitung mithelfen, indem sie für andere den Tisch decken oder den Ruhegong betätigen. Sie dürfen entscheiden, welche Fachkraft die Windel wechselt oder wer das Bilderbuch vorliest oder wer bei einem Spiel oder Puzzle behilflich ist.

Ebenso können die Kinder frei entscheiden, wann sie Durst haben, da die Trinkflaschen allzeit erreichbar sind. Die Kinder dürfen auch während des Freispiels ihre Spielbereiche frei wählen, ob Bauecke, Puppenecke oder Lesecke im Nebenraum. All diese Punkte unterstützen und fördern das Kleinkind Partizipation soweit die Entwicklung dies zulässt, in einem gewohnten Umfeld frei auszuleben.

6. Dokumentation der Entwicklung

Als wichtiges Instrument zur Dokumentation der Kindesentwicklung (Art. 13 Abs. 2 BayKIBIG) dienen regelmässige Beobachtungen mit dem Beobachtungsbogen „ Grenzsteine der Entwicklung“ von infans und der Entwicklungsbeobachtung von Petermann und Petermann.

Die Portfolioarbeit ist für die Dokumentation der kindlichen Entwicklung zusätzlich ein wichtiger Bestandteil. Die Erfahrungen, Vorlieben und Fortschritte werden bildlich und schriftlich festgehalten und werden am Ende der Krippenzeit als Erinnerungsgeschenk den Eltern und Kinder ausgehändigt. Die Entwicklungsbeobachtungen werden unter anderem als Hilfsmittel für Entwicklungsgespräche verwendet.

